

Erste Ausgabe
am Montag
der Lage nach der
Sonntags- und
Feiertags-Preis
1 Sgr. 9 Pf.
in Berlin 1 Sgr.
außerhalb 1 Sgr.
1 Pf., mit Post
1 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung

Preis: 25 Sgr.
1 Sgr. 6 Pf.
25 Sgr. 6 Pf.
1 Sgr. 6 Pf.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N 75.

Berlin, Sonntag den 28. März.

1858.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint in Berlin täglich, (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen). Man abonniert **vierteljährlich** (22 1/2 Sgr., mit Botenlohn 25 1/2 Sgr.), **monatlich** (7 1/2 Sgr., mit Botenlohn 8 1/2 Sgr.) wie auch **wöchentlich** (1 3/4 Sgr., mit Botenlohn 2 Sgr.)

Abonnements werden in der Expedition der „Volks-Zeitung“, Marktgrafenstr. 43. angenommen. Außerdem werden jedoch Bestellungen noch angenommen und regelmäßig expedirt bei den Herren:

- | | | |
|----------------------------------------------|--------------------------------------------|-----------------------------------|
| Baudouin, Rosenthalerstr. 39. | Lademann, Grünstr. 12. | Scheu, Niedervallstr. 38. |
| Bloch's Zeitungs-Comtoir, Brüderstr. 32. | Lehmann, Friedrichsstr. 121. | Schmidt, Expeditur, Mauerstr. 60 |
| Brod Müller, Neue Königsstr. 75. | Langbrand, Gollnowstr. 33. | Seefeld, Alexandrinenstr. 42. |
| Bubdee, Behrenstr. 49. | Leiser, Louisestr. 41. | Seeger, Neanderstr. 34. |
| Buchalsky Nachfolger, Fischerstr. 22. | Lindow, Unter den Königs-Kolonnaden. | Sporleder, Dorotheenstr. 78. |
| Dolfuß, Rosengasse 1. | Lüders, Weber- u. Landsbergerstr.-Ecke. | Schulze, Neue Schönhauserstr. 14. |
| Fink & Co., Königsstr. 18a. | Müller, Cigarrenhdlg., Rosenthalerstr. 1a. | Teichmann, Friedrichsstr. 113. |
| Glas, Oberwall- u. Rosenstr.-Ecke. | Neumann, Friedrichsstr. 227. | Wollmar, Dresdnerstr. 65. |
| Gleich, Friedrichsstr. 47. | Neumann, Expeditur, Niedervallstr. 21. | Mad. Walter, Charlotenstr. 30. |
| Grüneberg, Poststr. 1. (Alte Post, Laden 3.) | Parisius, Invalidenstr. 28a. | Wedel, Krankestr. 52. |
| Hermel, Klosterstr. 92. | Porretter, Kommandantenstr. 7. | Wirth, Köpckestr. 63. |
| Hennicke, Charitéstr. 6. | Postdamerstr. 20. in der Verlagsbuchhandl. | |
| Klein, Rosenthalerstr. 29. | Reichel, Frankfurterstr. 77. | |
| Jasper, Cigarrenhdlg., Kommandantenstr. 82. | Rode, Wäzmannstr. 1. | |

Beschwerden gegen die Boten unserer Zeitung können nur dann berücksichtigt werden, wenn der Name des Boten uns genannt wird. Die Expedition der Volks-Zeitung, Marktgrafenstr. 43.

Der System-Krieg im Frieden.

Man forscht in den Zeitungen darnach, welche Bedeutung es habe, daß Frankreich statt eines Diplomaten einen General zum Gesandten in London ernannt hat. Man ist in Zweifel über die Gründe, welche den Rücktritt Persigny's herbeigeführt, und wird stutzig über die Ernennung Belissier's an dessen Stelle, die man halb und halb als eine militärische Drohung gegen England betrachtet. —

Wer indessen Erscheinungen dieser Art nicht vereinzelt einer Betrachtung unterzieht, sondern sie im Zusammenhang mit der Richtung des ganzen Systems betrachtet, der wird unseres Erachtens solchen Thatsachen die richtigere Seite abgewinnen.

Man hält gemeinhin Frankreich für denjenigen Staat, der am leichtesten und heftigsten in seinen Systemen wechselt; man achtet aber meist zu wenig darauf, daß dasselbe Frankreich ein Staat ist, in welchem jedes System mit unaufhaltsamer Macht zu seinen Konsequenzen drängt und jede eingeschlagene Richtung mit großer Hast bis an die letzte Grenze seiner Bewegung getrieben wird. — Wenn man Frankreich in seinen großen Umwälzungen der leichtsinnigen Inkonsequenz beschuldigt, und ihm diesen Stempel der schnellwechselnden Systeme als bezeichnendes Merkmal aufdrückt, so geschieht es nur deshalb, weil dieser Wechsel stets

von starken, ganz Europa erschütternden Umwälzungen begleitet ist, welche die Aufmerksamkeit gewaltsam auf sich ziehen. Wer indessen schärfer auf die Erscheinungen hinblickt, die den inkonsequenten Umwälzungen vorangehen, der nimmt gerade das Entgegengesetzte wahr; er findet Frankreich sei nur darum so inkonsequent im Wechsel seiner Systeme, weil es gar so hässig und so unaufhaltsam in seinen vorangegangenen Konsequenzen ist.

In Kunst, Wissenschaft, Literatur, Geschmack, Mode und Politik bleibt sich seit einem Jahrhundert Frankreich in dieser Beziehung gleich. Welcher Reich ihm auch geboten wird, es leert jeden bis auf die Hefe der letzten Uebertreibung, und daß es ihn dann weit von sich schleudert und sehr inkonsequent nach dem Entgegengesetzten greift, ist nur die Folge der eben erst durchlebten Uebertreibungen.

Ueberrascht daher Frankreich die Welt durch irgend eine Maßregel, so muß man niemals glauben, daß es mit der einen Ueberraschung abgethan ist; man muß darauf gefaßt sein, daß es bis zum eigenen Unbehagen dabei verharrt. Man braucht nur die Anfänge seiner Systeme zu studiren, und kann deren weiteren Verlauf ziemlich sicher gerechnen. Man kann über die Zeit des Endes in Zweifel sein; die Art des Endes liegt immer schon im Beginn.

In diesem Sinne ist uns Belissier's Ernennung zum Gesandten in London nicht eine neue Erscheinung, sondern

eine Konsequenz einer bereits eingeschlagenen Richtung, die noch viel weiter gehen müssen, ehe sie sich selber zu Ende abspielt. Von dem Augenblick ab, wo die zivile innere Präsektur militärisch geworden, war der Anstoß zur Umwandlung des ganzen Beamtenthums in gleicher Richtung gegeben, und dieser Anstoß wird sich in allen Veränderungen geltend machen, die überhaupt hervortreten. Die Generale, die Obersten, die man bei Gelegenheit des Attentats benutzt hat, um die Anhänglichkeit der Nation an die Dynastie zu dokumentiren, haben einmal die Stellung eingenommen, die ihren Ehrgeiz herausfordert. Was man ihnen auch für kleine Huldigungen seit dem Frieden geboten hat, es kann sie nicht befriedigen. Sie fühlen sich als die alleinigen Stützen der Dynastie und wollen als solche gelten. Das zivile Beamtenthum ist zunächst trotz all' seiner grenzenlosen Ergebenheit als nicht ausreichend beseitigt. Die Einheit des Systems drängt zur Einheit der leitenden Persönlichkeiten. Die Senatoren sind zum bloßen Schein herabgesunken, der gesetzgebende Körper hat sein Werk gethan, die Gerichtshöfe haben die letzten Grenzen der Folgsamkeit erwiesen, die Presse ist bis zur Verächtlichkeit gesunken; nur die militärische Macht hat noch ein Ansehen einzusetzen; nur sie ist noch nicht abgenutzt. Ist ihr nun der Spielraum nach außen hin mit dem Schwerte nicht gegeben und findet sich im Innern kein Rival, ihr ein Gleichgewicht zu halten, so bleibt in der That nichts übrig, als den ganzen Staat dieser Macht in die Hand zu geben. Sie kann fortan nicht mehr, wie in Staaten geordneter Zustände eine für außerordentliche Fälle nothwendige Hülfsmacht sein, sondern muß zur Hauptmacht erhoben werden, und ihre Träger werden in der nächsten Zeit alle Stellungen ersetzen, die nach und nach zur Erledigung kommen.

Vielleicht könnte man in dieser unserer Anschauung der Dinge nur eine Bestätigung der Ansicht finden, die sich gleichfalls in andern öffentlichen Stimmen geltend macht, der Ansicht, daß Pelissier's Ernennung einer Kriegsdrohung gegen England gleich kommt. Dies jedoch meinen wir keineswegs.

Nie ist die europäische Diplomatie einiger in dem Bestreben gewesen, Frankreich zu keinem Kriege kommen zu lassen als jetzt. Nie würde Frankreich ganz Europa so einig gegen sich finden, als jetzt, wenn es ihm nach Krieg gelüstete. Der richtige Plan, Frankreich mit Frieden zu bekriegen, ist merkwürdigerweise auf dem Friedens-Kongreß in Paris zu Stande gekommen, wo Frankreich scheinbar am glänzendsten dastand und die Rolle des Friedenserhalters in Europa spielte. „Das Kaiserthum ist der Friede“, dies Wort hat Europa seiner Zeit viel zu denken gegeben. Europa hat jetzt Ursache zu sagen: sehen wir zu, wie lange der Friede das Kaiserthum ist? — Seit jenem Kongreß hat Frankreich diplomatisch Niederlage auf Niederlage erlitten, ohne daß es sagen kann, daß es einen Feind gegen sich habe. Es steht zu Rußland friedlich, zu Deutschland friedlich, zu England friedlich. Es liegt so manche europäische Frage ungelöst vor, die ein zweiter pariser Kongreß in's Reine bringen sollte; aber was man außerhalb Paris nicht schon in's Reine gebracht haben wird, wird man nicht nach Paris bringen. Der zweite Kongreß ist hinausgeschoben. Europa hat Zeit und der Frieden drängt es am wenigsten. Man fragt nach der englischen Allianz und muß sich sagen, die Allianz war für den Krieg; für den Frieden ist gegenwärtig jeder europäische Staat mit Frankreich in gleicher Allianz. Krieg ist vorläufig Etwas, das zwar einige Obersten in Frankreich erträumen, das aber keinen Boden in Europa hat. Pelissier's Ernennung ist daher in unseren

Augen keineswegs Krieg in Europa; im Gegentheil, sie ist ein Zeichen des System-Krieges in Frankreich, der seinen Verlauf begonnen, und den man ihm vom vollsten Herzen gönnen muß; sie ist ein Krieg, der mitten im europäischen Frieden spielt, und den zu stören das Thörichteste wäre, das irgend ein Staat begehen könnte. —

Ueberlassen wir daher Frankreich seinem Frieden und seinem System-Krieg.

Berlin den 27. März 1858.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam eine Beschwerde zweier jüdischer Mittergutsbesitzer, die wegen ihrer Religion von den Kreislandtagen ausgeschlossen worden, zur Verhandlung. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung, aber zugleich die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung diese Frage baldmöglichst im Wege der Gesetzgebung regeln werde. Mehrere Abgeordnete (Lette, Berger, Frh. v. Bodum-Dolffs) verlangen die Ueberweisung der Gesuche an die Staatsregierung zur Abhilfe. Nach einer längeren Diskussion, in welcher u. A. ein plumper Ausfall des bekannten Marcard auf den Art. 12 der Verfassung von Wenzel verb (wenn auch nicht ganz parlamentarisch) zurückgewiesen wurde, stellte es sich heraus, daß das Haus nicht mehr beschlußfähig war. Die Sitzung mußte daher geschlossen werden. Die Zahl der Anwesenden betrug 162, die kleinere Hälfte; ein Theil der Abgeordneten hatte bereits auf eigene Faust Ferien gemacht. Nächste Sitzung am 8. April.

— Das Plenum des Gewerbe-Rathes hat seine Verhandlungen über die Begründung einer Handwerker-Kreditbank beendet. Der Entwurf eines Statutes für dieses Institut hat bei diesen Verhandlungen mehrere Abänderungen erfahren und liegt derselbe gegenwärtig dem Polizeipräsidenten zur Genehmigung vor. Gleichzeitig steht in den nächsten Tagen eine Generalversammlung sämtlicher Mitglieder der hiesigen Innungen in Aussicht, um derselben gleichfalls die Statuten zur Berathung vorzulegen. Auch soll dabei Beschluß gefaßt werden über die Verwendung derjenigen Gelder, welche als Erträge der Ausstellung der Industrie-Embleme sich ansammeln, und welche voraussichtlich eine bedeutende Summe ergeben werden. Es liegt in der Absicht, diese Summe als Grundkapital zu dieser Handwerker-Kreditbank zu verwenden.

— Dem köln'schen Kurierzug, der gestern Abend 6 1/2 Uhr von hier abgelaufen worden war, begegnete, wie die „Zeit“ erfährt, am Wilhelmsthor zu Magdeburg der Unfall, daß die Maschine und ein Gepäckwagen aus den Schienen gingen und stark beschädigt wurden. Der übrige Train wurde durch rechtzeitiges Bremsen auf dem Schienenstrang zurückgehalten. Bei diesem Unfall sollen nur einige Eisenbahn-Beamte Kontusionen erlitten haben, die Fahrgäste blieben, einige Stöße abgerechnet, völlig unverletzt. Nach einem Aufenthalt von etwa einer Stunde war die gesperrte Bahn wieder frei gemacht, und der Kurierzug konnte seinen Weg fortsetzen. Dieser neue Unfall wird abermals dem dort stationirten Weichensteller zur Last gelegt, indem Maschine und Gepäckwagen nur dadurch entgleist sein sollen, daß die Weiche sich nicht in der richtigen Lage befand.

— Die Austheilung der Gefinde-Prämien wird in diesem Jahre öffentlich geschehen.

— Das Modell der großen Eisenbahnbrücke bei Dirschau wird gegenwärtig auf Verfügung des Handelsministers in der Mitte des langen Saales, welcher die Industrie-Embleme enthält, aufgestellt und dürfte eine höchst interessante Zugabe der Ausstellung werden. Die Dirschauer Brücke über die Weichsel ist die großartigste Eisenbahn-Konstruktion, welche Preußen bis jetzt ausgeführt hat und überhaupt eine der bedeutendsten, die man kennt. Das riesige Modell, an dessen Aufstellung gegenwärtig einige 40 Arbeiter thätig sind, mißt 60 Fuß Länge, 8 Fuß Breite und 10 Fuß Höhe und giebt nicht bloß von der grandiosen baulichen Struktur, sondern auch von den genialen architektonischen Verzierungen ein treues Bild. — Der Besuch der Ausstellung war in den letzten Tagen ungemein zahlreich. Am Sonntage waren 6000 Personen anwesend, so daß die Thüren theilweise geschlossen und der Verkauf an der Tageskasse stundenweise eingestellt werden mußte. Die Zirkulation wurde nur dadurch im Gange erhalten, daß alles Hin- und Hergehen unterbleiben mußte und

die Menge im stetigen Vorwärtsschreiten erhalten wurde. Wie man hört, wird die Ausstellung jedenfalls bis nach den Osterfeiertagen geöffnet bleiben.

— Der Katalog der hiesigen städtischen Volksbibliotheken nebst dem Anhang, welcher die Erwerbungen der künftigen, sowie die Nachträge der übrigen enthält, ist von 6½ Sgr. auf 3 Sgr. ermäßigt worden.

— Theater am Sonntag 28. März: Schauspielhaus: Demetrius. — Opernhaus: Tancréd. — Friedrich-Wilhelmsstadt: Erstes Gastspiel des Fr. Marie Seebach. Die berühmte Widerspenstige. (Katharina: Fr. Seebach.) — Königsstadt: Die Schwäbin. Wie findest Du sie? Weibliche Studenten. (Fr. Usher.) Franz. Theater: Une femme qui se jette par la fenêtre. Mad. d'Ormessan s'il vous plaît? 55 francs de voiture. — Kroll: Das Salz der Ehe. Die Benefizvorstellung. Vom Brandenburger Thor bis zu Kroll's, Genrebild von Salingré. — Vorst.: Der Brandstifter.

Montag 29. März: Was ihr wollt. — Opernhaus: Oberon. — Friedrich-Wilhelmsstadt: Gastspiel des Fr. Seebach. — Königsstadt: Der Fopschneider. Abth. V Zimmer IV. Leiden eines Choristen. — Franz. Theater: Letzte Vorstellung. — Kroll: Die Nachbarn. Der Platzregen als Eheprokurator. Vom Brandenburger Thor bis zu Kroll's. — Vorst.: Zum 1. Male: Anna Worthmann, oder das Opfer der Intrigue.

— Polizeibericht. Ein hiesiger Fuhrherr erhielt vor einigen Tagen eine Bestellung, wonach er einen zweispännigen Kutschwagen, zu einer Fuhr über Land für zwei Herren in der Lüchowwegstraße, am nächsten Morgen um 4 Uhr stellen sollte. Als der Kutscher zur bestimmten Stunde daselbst vorfuhr, kam demselben ein angeblicher Diener dieser beiden Herren entgegen und nöthigte denselben vom Bock herunterzusteigen, um in einem Kaffeeladen in der Nähe sich durch eine Tasse Kaffee zu erwärmen. Der Kutscher leistete arglos dieser Einladung Folge. Als er sich aber nach kurzer Zeit nach seinem Fuhrwerk umsah, war solches spurlos verschwunden. Die beiden Gauner hatten nämlich dasselbe bestiegen und waren damit über Oranienburg nach Gransee gefahren, wo sie, auf dem dort gerade abgehaltenen Viehmarkte, die beiden Pferde verkaufen wollten. Ein Gensd'arm befragte sie aber nach ihrer Legitimation, und da sie eine solche nicht hatten und sich überhaupt durch widersprechende Angaben höchst verdächtig machten, wurden sie beide verhaftet. Vor dem Bürgermeister legte dann der jüngere ein umfassendes Geständniß ab, so daß bereits am nächsten Tage der Eigenthümer der Equipage von Allem benachrichtigt werden konnte.

Elbing, 25. März. Bei der heutigen Ersatzwahl in der 2. Abtheilung wurde ebenfalls der Kandidat der Fortschrittspartei, Hr. Jakob Unger, zum Stadtverordneten gewählt.

München. Abermals ein Mirakel! In Hebramsdorf im Kreise Niederbayern soll eine daselbst wohnende Jungfrau, so oft sie die heilige Kommunion empfängt, das Corpus Christi immer schon zuvor auf der Zunge liegen haben. Ferner wurden an Händen und Füßen derselben die Wundmale Christi, namentlich an der linken Hand, wahrgenommen, aus welcher zeitweise sogar Blut fließen soll. Zur Zeit der Anwesenheit des Papstes in Verona soll diese Person eine Reise dorthin unternommen haben. Uebrigens soll diese Angelegenheit die Aufmerksamkeit höhern Orts bereits auf sich gezogen haben.

Wien. Die Gerüchte von einem Studentenkrawall an der Universität Padua und der Akademie in Mailand, und von sofortiger Schließung beider Anstalten, bestätigen sich nicht. Dagegen hat es im Fenice-Theater zu Venedig einen ärgerlichen Auftritt anlässlich einer italienischen Dame gegeben. Die betreffende ist im Proscenium einer Loge mit einem schwarzgelben Haarputz erschienen, und dies brachte die heißblütigen Patrioten im Parterre so in Harnisch, daß ein erusteres Gespräch mit den anwesenden H. Offizieren die Folge davon war. Beim Ausgang wurde nämlich die Dame, eine Marchese K. . . , mit Zischen und Pfeifen empfangen, so daß zuletzt die Polizei interveniren mußte.

* Paris, 25. März. Der Hauptredakteur des „Constitutionnel“, Herr Amedée Renée, spricht sich in einem heutigen Leitartikel über die Stellung des Ministeriums Derby zum englischen Parlamente und zur französischen Allianz aus, und da bekanntlich

Herr Renée der Schwiegerohn des Herrn Roquard ist, so schreibt man seinen großgedruckten Mittheilungen um so mehr eine offiziöse Bedeutung zu. Nach der Ansicht des „Constitutionnel“ wäre der Fortbestand des gegenwärtigen Ministeriums in England keineswegs für eine lange Dauer gesichert, und wenn dasselbe die diesjährige Sitzung überlebt, so läge dies weniger an seiner eigenen innern Haltbarkeit, als an der Wahrscheinlichkeit, daß Lord Palmerston und Lord Russell, die Whigs, die Peeliten und die Radikalen sich nicht so schnell zu einem gemeinsamen Angriffe gegen dasselbe einigen würden. Diese letztere Voraussetzung ist vielleicht nicht so ganz stichhaltig; es giebt, namentlich in England, immer noch gewisse allgemeine Interessen, die im entscheidenden Augenblicke stärker sind, als alle auseinandergehenden Zwecke der einzelnen Parteien, und wenn die großen Fragen, ob mit, ob ohne, ob gegen Frankreich endgültig erledigt werden müssen, verschwindet auch wohl der Riß zwischen Palmerston und Russell, zwischen Gladstone und Roebuck schneller, als das Kaiserreich berechnet. Uebrigens bleibt diese Auffassung des „Constitutionnel“, die gerade nicht sehr schmeichelhaft für das Ministerium Derby ist, ein Fingerzeig dafür, daß die kaiserliche Regierung darauf bedacht ist, mehr mit jedem möglichen Ministerium, als mit dem jeweiligen Minister sich auf guten Fuß zu stellen und, wenn es nöthig wäre, eben so bereitwillig über Lord Derby's Leiche Lord Russell die Hand zu reichen, als sie undankbar genug Lord Derby begrüßte, ehe Palmerston, der doch für sie gestorben, noch recht kalt war. In der Ernennung Pelissier's erblickt Herr Renée den deutlichsten Beweis für die Absicht des Kaisers, die Allianz mit England aufrecht zu erhalten. Die Hauptsache ist die, daß die Engländer es glauben. Hier erscheint die Ernennung des tapfern Marschalls noch keineswegs in so unzweideutigem Lichte, daß Jedermann die Ansicht des Herrn Renée theilt. Man findet sie im Gegentheil, wie die Walewski'sche Antwort, so beschaffen, daß wer den guten Willen hat, sie in dieser Weise hinnehmen kann, daß sie aber auch Seiten darbietet, welche, wenn auch bis jetzt noch nicht abschließend herausgelehrt, eine jede andere Deutung zulassen. — Man geht damit um, für die gesteigerten Bedürfnisse des Polizeidienstes in Paris ein etwa 150 Mann starkes Korps von berittenen Stadtfergeanten einzuführen. — In Vincennes wurden seit einiger Zeit geschmiedete Eisenplatten durch schwere Geschosse auf die Probe gestellt. Sie sollen zur äußeren Bekleidung der Schiffswände benutzt werden. Die Idee geht von dem Kaiser selbst aus. Da die Versuche ein sehr günstiges Resultat ergeben haben, so sollen vorläufig zwei Linien Schiffe auf diese Weise ausgerüstet werden.

Paris, 25. März. Der „Moniteur“ enthält heute zur Beruhigung für das Ausland eine Note über die Passplacereien, welche mit den Worten schließt: „Aus den gegebenen Aufschlüssen erhellt, daß, wenn das Interesse der öffentlichen Ruhe eine entschiedene Rückkehr zu der Handhabung des Pass-Reglements nöthig machte, die Regierung des Kaisers weit entfernt ist, die Tragweite derselben auszudehnen, sondern daß sie im Gegentheil bemüht war, die Beschränkungen, welche allerdings die Beziehungen zwischen Frankreich und den auswärtigen Ländern belästigen könnten, zu beseitigen.“ (!) — Die „Patrie“ ereifert sich über die Besetzung der Insel Perim von Seiten der Engländer. Es ist noch kein Jahr her, als ein anderes französisches ministerielles Organ diese englische Maßregel zum Besten des Fortschrittes und der Besitzung nur billigen zu können glaubte. Seitdem haben sich freilich die Verhältnisse merklich geändert. — Ein sächsischer Prinz ist hier zum Besuch bei E. Napoleon eingetroffen und die stuttgarter Kronprinzessin wird erwartet.

London, 25. März. Marschall Pelissier's Erneuerung zum Gesandten in London beschäftigt alle Tagesblätter. Der „Herald“, das Regierungsorgan, hat „mit ungetrübter Freude“ von dieser Wahl vernommen. Der Marschall ist nach dem „Herald“ ungemein populär in England, und es giebt wenige Häuser im Reich, „in denen man nicht ein Abbild seiner ehrlichen Gesichtszüge findet.“ Die „Post“ spricht mit größerem Wortanwand und mehr Wärme von dem scheidenden als dem kommenden Gesandten. „Die Vergangenheit des Herzogs von Malakoff ist mehr militärischer als diplomatischer Art, aber wir dürfen wohl glauben, daß er in der harten Kriegsschule, die ihn den Tapfersten und Besten der englischen Armee an die Seite stellte, genug von den Charaktermerkmalen unserer Landsleute gesehen hat, um er-

rathen zu können, worin das Geheimniß des Erfolges einer diplomatischen Laufbahn am englischen Hofe bestehen mag. Durch seine Ernennung hat die französische Regierung uns das Kompliment gemacht, ihre größte lebende Berühmtheit an unserem Hof zu beglaubigen. — Der „Advertiser“ leitartikelt noch nicht über den Gesandten-Wechsel, und bringt dafür argwöhnisch klingende Zuschriften. Ein Marschall als Gesandter — sagt eine dieser Episteln — wird militärische Attachés und Sekretärs in's Land ziehen; Rundschaffer, bestimmt die Blößen und Lücken unseres Verteidigungssystems zu erspähen und Invasionspläne für eine vielleicht nicht ganz ferne Zukunft zu entwerfen. — Die „Times“ sagt: Wir glauben, die englische Nation darf sich über diese Ernennung von Herzen freuen. Der Kaiser soll erklärt haben, daß er diesen ausgezeichneten Soldaten gewählt hat, um der Allianz, dem englischen Volk, und den zwei Armeen einen Tribut der Achtung zu zahlen.

Der wegen Herausgabe der Ppat'schen Broschüre eingezogene polnische Buchhändler Stanislas Lehorjewski befindet sich noch in Haft, da bis jetzt noch keine Bürgschaft gestellt ist. — In Jerusalem ist der bisher noch nicht dagewesene Fall vorgekommen, daß der dortige englische Bischof (Dr. Gobat) durch den britischen Konsul verhaftet wurde. Beide Herren sollen seit längerer Zeit in Unfrieden gelebt haben. Aus irgend einer Veranlassung ließ der Konsul den Bischof vor Kurzem vorladen, und da letzterer der amtlichen Vorladung nicht Folge leistete, wurde er „wegen Mißachtung des Gerichtshofes“ in aller Form verhaftet. Es ist kein Zweifel, daß der Bischof einen Fehler beging, der Vorladung nicht zu folgen, aber das summarische Verfahren des Konsuls wird auf alle Fälle zu einer weiteren Untersuchung führen.

Spanien. Die Regierung hat den Cortes einen Gesetzentwurf zur Abschaffung der Sklaverei in den Kolonien vorgelegt. Im Kongresse kam es einmal wieder zu durchaus persönlichen Ausritten. Herr Mazo hatte die Regierung wegen der Verhältnisse mit Mexiko interpellirt und geäußert, die Böswilligkeit behaupte, die Regierung Isabella's II. sei in dieser Beziehung das Gegenheil von der Isabella's I. Sodann hatte derselbe Deputirte wegen Ertheilung eines Großkreuzes an den Bruder der Ordensschwester Patrocina eine Anfrage gehalten. In beiden Fällen sah Isabella II. eine persönliche Beleidigung, und sie ließ ihren Ministern sagen, wenn ihr keine glänzende Beugung werde, so werde sie die Cortes sofort auflösen und nach Hause schicken. Die Minister hielten mit den Parteiführern nun mehrere Konferenzen, in denen Mazo's Ausstoßung aus dem Kongresse beantragt wurde. Als Herr Muriz dies nicht durchsetzen konnte, trat er mit einer Strafrede gegen den Deputirten auf, der die Königin persönlich beleidigt habe, und „mißbilligte und anathemisirte“ die Äußerungen Mazo's. Als dieser sich verantworten wollte, wurde ihm vom Präsidenten Bravo Murillo das Wort nicht gestattet. Dagegen nahm der Kongreß den Antrag an, daß er die Worte des Herrn Muriz „mit vollkommenster, lebhafter Zustimmung vernommen habe“. — Die Königin hat außerdem noch die letzten Tage mancherlei Verdruß erfahren. Ihre Maj. hatte schon vor einiger Zeit eine Dame, welche eine der untergeordnetsten Stellen in der niederen Welt des Hofes einnahm, zur Grandessa und ferner noch zur Ehrendame ihrer eigenen Person ernannt. Es handelte sich um die Installation in die letztere Würde, und man kann sich denken, wie die hohen Damen, in deren Kreis die neugeborene Grandessa als ebenbürtig eintreten sollte, in Entrüstung waren. Am Tage der feierlichen Vorstellung erschien keine der betreffenden Damen, und der Akt mußte in aller Stille vorgenommen werden. Das Frauentzimmer selbst hat schon der Königin-Mutter Dienste geleistet. Ihr Bruder, Sekretär der Königin, ist zum Kammerherrn ernannt worden, und da zu dieser Stellung weiter nichts als die Würde eines Granden von Spanien erforderlich ist, so hat ihn die Königin dazu ernannt.

Rußland. Dem Bernehmen nach wird im Laufe dieses Jahres im Königreiche Polen die in den Schulen wieder eingeführte Landessprache auch in dem Verwaltungszweige der Post, welcher dem kaiserlich russischen Postweien einverleibt ist, wieder hergestellt werden. — Zu den Plänen, welche dem Kaiser vorge-

legt wurden, gehört auch der einer stehenden Brücke über die Weichsel bei Warschau gleich derjenigen in Preußen bei Dirschau.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Freitag, 26. März, Nachmittags 3 Uhr. Man versichert, daß die Aufhebung der Coullisse bevorstehe und daß eine monatlich zweimalige Liquidation der Wertpapiere eingeführt werden solle.

London, Freitag, 26. März, Nachts. In heutiger Sitzung des Unterhauses wurde die Indubil von Disraeli eingebracht. Nach derselben soll die ostindische Compagnie ersetzt werden durch einen Minister, einen Vicepräsidenten und achtzehn Räte. Von letzteren werden neun durch die englische Krone, vier durch indische Fondsbesitzer und fünf durch die Parlamentswähler Londons, Liverpool, Manchester, Glasgows und Belfast gewählt. Die Räte haben kein Veto und müssen mit den Verhältnissen Indiens bekannt sein. Die Dauer der Amtszeit ist in der Bill auf sechs Jahre festgesetzt. Die Patronage bleibt unverändert wie bisher. Nach einer kurzen Debatte, in welcher die meisten Mitglieder ihr Urtheil reservirten, vertagte sich das Haus.

London, Sonnabend 27. März. Sicherem Bernehmen nach gehen der Legations-Sekretär Lord Loftus in Berlin als Gesandter nach Wien, Sir John Crampton, Gesandter in Hannover, als Gesandter nach Petersburg. Andrew Buchanan, Gesandter in Kopenhagen, als Gesandter nach Madrid, Legationssekretär Henry Elliot in Wien als Gesandter nach Kopenhagen, Bottschafts-Sekretär Henry Howard in Paris als Gesandter nach Florenz. Lord Chelsea wird Gesandtschafts-Sekretär in Paris.

Paris, Sonnabend, 27. März. Der heutige „Moniteur“ widerlegt die Gerüchte über Aenderungen im Ministerium, so wie die über den Wechsel von Stellen hoher Würdenträger.

London, Sonnabend, 27. März. Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 19,307,25 Pf. Sterl. und einen Metallvorrath von 18,733,815 Pf. Sterl.

Berliner Börse Sonnabend den 27. März 1858.

Die Börse verbleibt in flauer Haltung, in Darmstädter Bank-Aktien fand zu weichenden Kursen ein bedeutender Umsatz statt. —

- | | |
|--------------------------------------|----------------------------------------------|
| Eisenbahn-Aktien. | Deft. 250 fl. Pr.-Obl. 105 B. |
| Berg-Markt 78 1/2 B. | Preuß. und vorkingezahlte ausl. Bank-Aktien. |
| Rachien-Markt 44 1/2 B. | B. Obl. - A. 83 B. |
| Berl.-Hamburg 105 1/2 B. | Br. Bank-Akt. 107 B. |
| - Pisd.-Wgd. 133 1/2 B. | Danziger Privat 87 B. |
| - Stein 115 B. | Darmst. 97,96 1/2 - 97 B. |
| - Anhalt 115 B. | do. Zettel 89 1/2 B. |
| Rhein-Minden 144 1/4 - 44 B. | Deft.-Kred. 53 - 3/4 B. |
| Br.-Schw.-Frk. alt 97 - 95 B. | Dis.-K. - A. 103 1/2 B. |
| do. do. neue 94 - 92 1/2 B. | Genfer Kredit 60 1/8 - 1/4 B. |
| Oberf. Litt. Au. C. 136 1/2 - 36 B. | Hamburger Vereinsb. 95 3/4 B. |
| do. Litt. B. 126 B. | Hannoversche Vereinsb. 99 1/2 B. |
| Col.-Obl. (341.) 54 3/4 B. | Leipz. Kredit 76 B. |
| Rheinische 91 1/2 B. | Königsb. Privatb. 84 3/4 B. |
| Thüringer 115 B. | Magdeb. Privatb. 84 B. |
| Stargard-Posen 93 B. | Meininger 86 1/2 B. |
| Magdeb.-Halberst. 191 1/2 B. | Nold. Land. 81 B. |
| Magdeb.-Wittenb. 35 B. | Norddeutsche 81 1/4 - 81 B. |
| Mecklenburger 50 3/4 B. | Oestreich 119 - 20 B. |
| Fr.-Wilh.-Nrb. 56 1/2 - 3/4 B. | Polener Provinzialb. 87 B. |
| Ludw.-Berg. 140 3/4 B. | Pr. Bank-Ansch. 138 B. |
| Deft. fr. St.-E. 194 3/4 - 95 1/2 B. | Prß. Obl. - Ges. - Antb. 83 B. |
| In- und Ausländische Fonds. | Schl.-Bank - A. 83 B. |
| Pr. Staatsanleihe 84 1/2 B. | Thüring. - B. - Akt. 76 B. |
| Berl. Stadt-Obl. 100 3/4 B. | Waar.-K. - A. 96 1/2 B. |
| Deft. 50/o Metall. 79 B. | Weimarsche - 100 1/2 B. |
| 50/o Nat.-Anl. 81 1/2 B. | |
| Louisdor 5 Thlr. 13 3/4 Sgr. | 1/2 Imperial 5 Thlr. 13 1/2 Sgr |
| Getreide: Roggen per März 35 1/2 B. | - Spiritus |
| 17 1/2 B. — Del 12 1/3 B. | |

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin, F. Weidling, Potsdamerstr. 20.

Berlin. Verlag von Franz Dunder.

Hierzu 3 Beilage.